

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 13

Rubrik: Bitte weitersagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Hirsch si Mainig



I wetti, i wääri dar Nääbalschpal-
tar. I maina das khliina Mennli mit
dar Narrakhappa und am scharfa
Schwärt in da Hend. Denn teeti
uffa raisa ins Püntnar Obarland,
in dGrub, in däa schön Talkhes-
sal hintar am Flimsar-Bärgschurtz.
Und in dar eerschte Schtadt am
Rhii, zIlanz, gengti in da Schpitool.
Nitt well ii khrankh bin, nai, ii
gengti am Schpitool gon a Psuach
mahha. Noch miinara Mainig isch
nemmlu darsäbb zimmlu khrankh, är
liidat anama böösartiga Gschwüür.
Also, i gengti in da Schpitool iina
und teeti mii bej dar Laitig aa-
mälde und sääga: Loosand amool,
iar hend doo a guat uusgrüschata
Schpitool, aina vu da beschte im
Püntnarland. Mit braava, guata
Schwöschtera und alli Tökhtar
usam Obarland sind khoga froo um
das Khrankhahuus. Vu da Pazienta
gäär nitt zreedä. Und was hend iar
gmacht? Dar Scheffarzt hend iar
ussakhejt! Dar Scheffarzt, wo nitt
nu aina vu da beschte Khirurga
vum Püntnarland gsii isch, nai, wo
au vu dar innara Mediziin a Huufa
varschtanda hätt. Alli Tökhtar, wo
Pazienta in da Schpitool hend iili-
fara müäsa, hend gwüßt: So, üüsara
Khrankha isch zIlanz in da beschte
Hend, um däa bruuhhand miar üüs
nitt zsorga, demm wird sihhar
gholfa.
Und – so teeti witar reeda – warum
hend iar öüara Scheffarzt ussa-
khejt? Well är vo öü nitt khröghan
isch. Well är gsaid hätt, är tej sich,
was zMediziinische aagengi, vu öü
nitt driireeda loo. Well är dargäga
gsii isch, daß ma Khrankhi hintar
siinam Ruggan awägg schickht.
Well är gsaid hätt, das mindar-

jöörigi Maitla inama Schpitool nitt
zschaffa hejandi. Well är varlangt
hätt, daß dBetäubigsmittel-Khon-
trolla ggnau und schtreng müassi
duuragfürt wärda und well är
susich no a paar Sahha hätt wella,
wo für a Schpitool aigantli sälb-
varschtentli sii söttandi.

dLaitig vum Schpitool Ilanz hätt
dar Scheffarzt uf dräckhati Art
entloo. Nitt nu alli Tökhtar uf am
Püntnar Obarland, nai, alli Püntnar
Ärzt schtöönd gschlossa hintar
dem Scheffarzt (mit Uusnahm
vunama ainziga!) nitt nu als Khol-
leega, viil mee no als Lütt, wo wüs-
sand, was dar entlooni Arzt für
zObarland glaischtat hätt.

Mit am Saabal in dar Hand gengti
nohhär au no abitz ins Graua Huus
aaba und au no uff da Hoof uffä
– und teeti an baidan Orta aswas
vu aschgrau varzella und varlanga,
daß as denn jetz an dar Zitt wääri,
däa Ilanzar Nääbal zschpalta.

wenn



Wenn ein Zeitungsschreiber zur
Abwechslung sich selbst andern
Zeitungsschreibern zum Fraß vor-
wirft, dann erlebt der eine sehr
wertvolle und heilsame Erfahrung.

● Badener Tagblatt

Wenn alle die barocken Commu-
niqué-Stilisten, die Satzungeheuer
in die Zeitung schreiben, statt Tinte
künftig Milch trinken würden, dann
wäre der Landwirtschaft geholfen.

● Luzerner Tagblatt

Wenn Sie erst sehen, wieviel ein
Journalist verdient, so bleibt Ihnen
gar nichts anderes übrig, als hin-
auszugehen und die nächste Tank-
stelle auszurauben. ● Tip

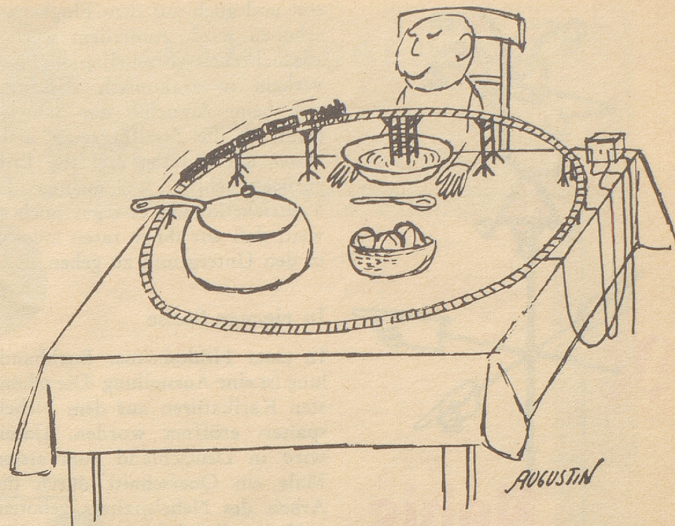
Bitte weilersagen



Die Narrheit
des niederen Knechtes,
sieht hinter dem Guten
nur Schlechtes.

Die Liebe
des fröhlichen Mutes
spürt hinter dem Schlechten
auch Gutes.

Mumenthaler



Konsequenztraining

Das ist natürlich nichts als ein
Märchen, daß die richtigen Bebbili
schon mit Trommelschlegeln in der
Hand geboren werden. Auch die
kleinen Basler müssen das Abc des
Trommelns erst erlernen, und zwar
schwer. An den Jahresfeiern der
Fasnachtscliquen, die sich dieser
Aufgabe angenommen haben, ist es
drum immer eine rührend-reizende
Nummer, wenn die sonntäglich an-
gezogenen Buben auf der Bühne
zeigen, wie sie mit der Kunst der
Kalbsfellbearbeitung vertraut ge-
macht werden. Ein solcher Knirps
wurde einmal gefragt, wie alt er
sei. «Sibe Johr» war die Antwort.
Und wie lange er schon trommle?
Darauf große, fragende Augen,
dann leise: «Y waiß es nit!» Boris

Lob der Schwiegermütter

Die Mutter zu ihrem fünf Jahre
alten Sohn Bruno: «An Ostern fah-
ren wir zu meinen Schwiegereltern
in den Aargau ...» Warum man
Schwiegereltern sage, wollte Bruno
wissen. Die Mutter hatte im Augen-
blick keine Zeit und vertröstete
Bruno auf später. Nachdem dieser
einige Schritte nachdenklich im
Wohnzimmer hin und her gegang-
en war, kam er mit folgender Lö-
sung des Rätsels zur Mutter zu-
rück: «Gäll, Mueti, Schwiegereltern
sind Eltere wo schwieget ...!»
Womit Bruno unbewußt an einen
früher im Zürichbiet bekannten
Spruch angeknüpft hat, der die
Aufgaben der Schwiegermütter wie
folgt zusammenfaßt: Schaffe,
schänke, schwiege!» OSP



Der Große Rat des Kantons Aargau hat beschlossen, das
neue Kantonsspital der Region Baden neben der Autobahn
Bern-Zürich (Nr.1) zu errichten, 100 m vom Schießstand
der Schützengesellschaft Dättwil entfernt.

Natürlich gibt es wieder Untertanen die behaupten
Und es gar öffentlich zu sagen sich erlaubten
Mit ihrem leider viel zu wenig scheuen Mund,
Lärm und Gestank sei für die Patienten ungesund.
Der weise Rat jedoch beschloß das sei es nicht,
Dem weisen Rat zu glauben ist des Bürgers erste Pflicht!

Kasimir Leisetrutt